



Zuhause Gottesdienst feiern

Hausgebet am Palmsonntag
für Menschen, die alleine beten
28. März 2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen, liebe Gemeindemitglieder,

mit dieser Gottesdienstvorlage wollen wir eine Hilfe anbieten, sich am Palmsonntag zu Hause mit Christinnen und Christen auf der ganzen Welt betend und feiernd zu verbinden. Die Vorlage kann mit eigenen Ideen, Gebeten und Liedwünschen ergänzt werden. Die Leseimpulse sollen helfen, über das Evangelium nachzudenken. Im Internet finden Sie Anregungen, wie Sie diese Gebetszeit um weitere Gestaltungselemente (Bilder, Gedanken usw.) ergänzen können.

Als Zeichen der Verbundenheit empfehlen wir ein Licht ins Fenster zu stellen und damit anderen Menschen zu zeigen, dass in diesem Haus/in dieser Wohnung gerade gebetet und ein Gottesdienst gefeiert wird. Die Verbundenheit kann auch dadurch zum Ausdruck kommen, wenn Sie zeitgleich mit anderen Gemeindemitgliedern diesen Gottesdienst feiern (wenn die Glocken läuten). In manchen Kirchengemeinden besteht die Möglichkeit, dass Kommunionhelferinnen und oder Angehörige die Kommunion überbringen. Erkundigen Sie sich vor Ort im Pfarrbüro.

Vor Beginn des Gottesdienstes sollte vorbereitet und besprochen werden:

- ein geeigneter Platz zum Feiern
- Symbole wie Blumen, Licht (Kerze oder LED-Kerze), Kreuz, Bibel
- Vorlage und Gotteslob
- ein geeigneter Platz zum Feiern
- Palmbuschen/Palmzweige
- wenn vorhanden, Weihwasser

Die Übertragung von Gottesdiensten im Fernsehen (am 28.3.2021 um 9.30 Uhr im ZDF aus der Frauenfriedenskirche Frankfurt) und Radio, sowie via Internet, ist zudem eine Möglichkeit am Gottesdienst teilzuhaben. Hinweise auch auf www.bistum-speyer.de

Wenn Sie mit einer Seelsorgerin/ einem Seelsorger am Telefon sprechen wollen, wenden Sie sich an die Seelsorger und Seelsorgerinnen vor Ort, oder an die Telefonseelsorge: 0800/111 0 111 · 0800/111 0 222 · 116 123. oder per Mail und Chat unter online.telefonseelsorge.de. Dieser Anruf ist kostenfrei.

Herausgeber: Bischöfliches Ordinariat Speyer, Hauptabteilung I, Liturgie

Redaktionsteam: Annette Gawaz, Barbara Janz-Spaeth, Jörg Müller, Sylvia Neumeier, Margret Schäfer-Krebs, Clemens Schirmer

Quellenvermerk für die Bibelstellen: Die Ständige Kommission für die Herausgabe der gemeinsamen liturgischen Bücher im deutschen Sprachgebiet erteilt für die aus diesen Büchern entnommenen Texte die Abdruckerlaubnis. Die darin enthaltenen biblischen Texte sind Bestandteil der von den Bischofskonferenzen des deutschen Sprachgebietes approbierten revidierten Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift (2016). © 2018 staeko.net

Titelbild: Martin Manigatterer in: Pfarrbriefservice.de

ERÖFFNUNG

Wenn möglich, wird eine Kerze in der Mitte entzündet und ein Licht ins Fenster gestellt.

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.
Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist.
Wie im Anfang, so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Lied Singt dem König Freudenpsalmen (Gotteslob 280,1.3)

Gebet

Hier bin ich, lebendiger Gott.
Und auch wenn ich jetzt allein bin,
weiß ich um die Verbindung mit anderen betenden Menschen
auf der ganzen Erde.
Hier bin ich.
Und du bist da.
Auf deine Gegenwart will ich hoffen und vertrauen.
Hilf mir durch den Geist deines Sohnes,
unseres Bruders und Herrn.
Amen.

Psalmgebet (mit Worten aus Psalm 24, Gotteslob 633.4)

SEGNUNG DER PALMZWEIGE

Wenn Sie einen Palmzweig vorbereitet haben, können Sie ihn jetzt in Ihre Hände nehmen und das Segensgebet der Kirche dazu beten. Sie können die Segnung mit einem Kreuzzeichen über dem Palmzweig bekräftigen und ihn mit Weihwasser besprengen.

Allmächtiger Gott, segne + diese grünen Zweige. Sie sind ein Zeichen des Lebens und des Sieges über den Tod, mit dem wir Christus begrüßen. Mit Lobgesängen begleiten wir ihn in seine heilige Stadt. Wir hoffen darauf, dass wir in der Verbindung mit Christus, dem himmlischen Jerusalem entgegengehen. So bitte ich durch Christus, unseren Bruder und Herrn. Amen.

Lied Laudate omnes gentes (Gotteslob 386)

Oder zum Anhören: <https://www.youtube.com/watch?v=lbb-kaurSW0>

VERKÜNDIGUNG DES WORT GOTTES

Evangelium (Mk 11,1-10)

Als sie in die Nähe von Jerusalem kamen, nach Betfage und Betanien am Ölberg, schickte er zwei seiner Jünger aus. Er sagte zu ihnen: Geht in das Dorf, das vor euch liegt; gleich wenn ihr hineinkommt, werdet ihr ein Fohlen angebunden finden, auf dem noch nie ein Mensch gesessen hat. Bindet es los und bringt es her! Und wenn jemand zu euch sagt: Was tut ihr da?, dann antwortet: Der Herr braucht es; er lässt es bald wieder zurückbringen.

Da machten sie sich auf den Weg und fanden außen an einer Tür an der Straße ein Fohlen angebunden und sie banden es los. Einige, die dabeistanden, sagten zu ihnen: Wie kommt ihr dazu, das Fohlen loszubinden? Sie gaben ihnen zur Antwort, was Jesus gesagt hatte, und man ließ sie gewähren.

Sie brachten das Fohlen zu Jesus, legten ihre Kleider auf das Tier und er setzte sich darauf. Und viele breiteten ihre Kleider auf den Weg aus, andere aber Büschel, die sie von den Feldern abgerissen hatten. Die Leute, die vor ihm hergingen und die ihm nachfolgten, riefen: Hosanna! Gesegnet sei er, der kommt im Namen des Herrn! Gesegnet sei das Reich unseres Vaters David, das nun kommt. Hosanna in der Höhe! Und er zog nach Jerusalem hinein, in den Tempel; nachdem er sich alles angesehen hatte, ging er spät am Abend mit den Zwölf nach Betanien hinaus.

Impuls zu Bild und Evangelium



Durch Stacheldraht hindurch der Blick auf die Heilige Stadt Jerusalem – diese strahlende, umkämpfte, zerrissene, wundervolle Stadt.

Abgrenzung statt Einlass.

Trennung statt Zusammenkommen.

Ferne statt Nähe.

Abwehr statt Empfang.

Schon ein ganzes Jahr habe ich durchgestanden und ertragen, in denen viele Türen geschlossen bleiben mussten – meine eigene Tür, aber auch die Tür zu Menschen, die mir wichtig sind, zu denen, deren Nähe ich vermisse, die Türen von Wohnheimen, Kliniken ...

Wie klingt für mich in dieser Realität, die wir gerade aushalten müssen, das Wort vom „Einzug Jesu“, von seinem „Empfang“?

Wenn ich mir vorstelle, Jerusalem sei mein Lebenshaus, Jerusalem sei mein Herz, in dessen Tor Jesus steht: Wie empfangen Sie ihn gerade? Was ist da alles in mir, was taucht auf?

Was möchte ich diesem Jesus zeigen, der jetzt auf dem Weg zu mir ist, bei mir Einzug halten will: Welchen Kummer, welche Freude, welches Sehnen?

Ich darf den Gedanken in mir nachklingen lassen: Jesus Christus will bei mir einziehen, mir begegnen. Dafür muss ich mich nicht abmühen, niemand anderes werden – ich darf einfach sein Kommen geschehen lassen.

Abschluss der persönlichen Betrachtung

Jesus Christus, dein Wort öffne mein Herz, dein Friede ziehe ein bei mir und nehme Wohnung in meinem Herzen.

Lied Bleibet hier und wachet bei mir (Gotteslob 286)
<https://www.youtube.com/watch?v=sd5xONSriHY> *oder*
Meine Hoffnung und meine Freude (Gotteslob 365)

ANTWORT AUF GOTTES WORT

Gebet für Frieden und Gerechtigkeit (Gotteslob 19.4)

Zwischen dem ersten und zweiten Abschnitt können Sie für die Menschen beten, die Ihnen am Herzen liegen oder um deren Not Sie wissen.

Vaterunser

Lied Holz auf Jesu Schultern (Gotteslob 291)
<https://www.youtube.com/watch?v=bYERh2ummT0> *oder*
Kreuz, auf das ich schaue (Gotteslob 270)
<https://www.youtube.com/watch?v=85nc3ncsrPE>

ABSCHLUSS UND SEGEN

Gott des Lebens, ich bitte dich für mich und für alle, für die ich jetzt gebetet habe:

Segne uns und behüte uns.

Lass dein Angesicht über uns leuchten und sei uns gnädig.

Wende uns dein Antlitz zu und schenke uns Frieden.

So segne du uns, du guter und treuer Gott,

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Amen.

Textauslegung zu Mk 11,1-10

Der Einzug Jesu in Jerusalem und in den Tempel

Ganz unbeobachtet dürfte der Einzug Jesu in Jerusalem nicht geblieben sein. Wenn das Evangelium diesen Einzug so ausführlich beschreibt, angesichts des zerstörten Tempels und der Frage, ob die Hoffnungen auf die Gottesherrschaft sich jemals erfüllen werden, dann gilt es, auf die Spuren messianischer Zeichenhandlungen Jesu, die Markus legt, zu achten.

Das Markusevangelium schildert ausführlich die sorgfältige Vorbereitung des Einzugs: In Jericho hatte der blinde Bartimäus bereits Jesus als Sohn Davids bezeichnet. Alle, die mitgezogen sind, haben dies gehört. Der Weg Jesu und seiner Jünger führt über den Ölberg nach Jerusalem. Wenn man von Jericho nach Betanien ging, war dieser Weg eher ungewöhnlich. Markus bezieht sich hier auf den Propheten Sacharja: Der messianische König steht am Tag der Endzeit auf dem Ölberg und kämpft für sein Volk (Sach 14,4). Ein junger Esel, ausgewählt als Reittier und herbeigeholt von zwei Jüngern für den Herrn – gemäß des Propheten Sacharja (Sach 9,9), dass der messianische König auf einem Esel in Jerusalem einziehen wird.

Den Einzug in Jerusalem schildert das Markusevangelium eher knapp: Die Menschen, die vorausgehen und folgen, huldigen ihm mit Zweigen, ausgebreiteten Kleidern und dem Bitt- und Jubelruf: Hosianna! Hilf mir!

Das Evangelium beschreibt quasi eine Inthronisation. Die Mitziehenden hoffen auf Veränderung, die Jesus bringen soll. Sie hoffen auf den messianischen Frieden, auf Gerechtigkeit und ein Ende der Unterdrückung. Ihm huldigen sie. Der Einzug in den Tempel klingt dagegen fast lautlos. Im letzten Vers, mit dem dieser erste Tag in Jerusalem endet, geht Jesus in den Tempel und schaut sich alles an. Danach kehrt er mit den Jüngern zurück nach Betanien.

Die Frage, die Markus mit dieser Beschreibung stellt, lautet: Wo stehst du? Wo ist dein Platz, dein Ort? Stehst du am Wegrand, neugierig, noch unentschlossen? Oder bist du unter denen, die vorausgehen, die rufen? Gehörst du zu denen, die auf die Gottesherrschaft hoffen, die mit ihm Einzug halten in Jerusalem?

Auf dem Foto, das wir für diesen Palmsonntag ausgewählt haben, sitzt ein Junge am Straßenrand. Es wurde am Palmsonntag in Salta/Argentinien aufgenommen, kurz bevor die Menschen aus der Kirche zur Prozession aufbrachen. Der Junge auf dem Foto ist vorbereitet. Er hat Zweige geflochten und mitgebracht. Noch ist nicht klar, ob er einfach nur seine Zweige verkaufen möchte oder ob er sie in die Hand nimmt und sich einreicht in die Prozession. Worauf wartet er? Oder noch deutlicher: Auf wen und worauf hofft er? Wie wird er sich entscheiden?

In diesem Jahr, wo es vermutlich kaum eine Prozession mit Palmzweigen geben wird; wo wir in den Häusern und Wohnungen bleiben und uns der Bittruf „Hilf uns“ näherliegen mag als der Jubel, frage ich mich: Wie habe ich mich vorbereitet? Worauf und auf wen warte ich? Welche Hoffnung setze ich in Jesus, den Sohn Gottes? Wo ist mein Ort, mein Platz in diesem Evangelium? Bleibe ich sitzen oder stehe ich auf und folge nach?

Barbara Janz-Spaeth

Wenn Sie eine Auslegung des Evangeliums lesen wollen, finden Sie diese ebenfalls auf der Internetseite der Diözese Rottenburg-Stuttgart: www.drs.de ► Gottesdienst & Gebet im Netz und daheim
► Zuhause Gottesdienst feiern **oder** auf der Internetseite des Bibelwerks:
www.bibelwerk.de/verein/was-wir-bieten/sonntagslesungen